

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

wird, daß damit ein wesentlich günstigeres Gesamtergebnis im Osten zu erzielen war.

Die Zurückhaltung der Obersten Heeresleitung gegenüber Österreich-Ungarn wie ihre Verteilung der deutschen Oststreitkräfte auf den polnischen und den ostpreußischen Kriegsschauplatz erklären sich aus der Auffassung des Generals v. Falkenhayn, daß es sich im Osten einstweilen nur um hindahaltenden Kampf handeln könne. Dabei aber war der Schutz der eigenen Grenzen aus politischen wie wirtschaftlichen Gründen wichtig. Darüber hinaus mußte Ostpreußen auch aus rein militärischen Gründen unter allen Umständen gehalten werden, denn es fesselte weit überlegene russische Kräfte und bildete vor allem ein unentbehrliches Ausfalltor für künftige Operationen. Daher wurde dem General v. Frangois, als er am 8. Oktober unter Hinweis auf die große feindliche Übermacht nach Verstärkungen fragte, sofort das gerade verfügbare, neuangestellte XXV. Reservekorps zugeführt. Daß solcher Kräfteinsatz zum Festhalten von Ostpreußen berechtigt war, zeigt nachträglich das Urteil des russischen Generals Danilow. Nach ihm sind alle russischen Absichten, den Angriff „tief nach Deutschland hinein“ zu tragen, vor allem daran gescheitert, daß Ostpreußen mit seinem für östliche Verhältnisse reich entwickelten Bahnnetz fest in deutscher Hand blieb und jedes russische Vorgehen nach Westen in Flanke und Rücken bedrohte. Schon als die Russen der deutschen 9. Armee durch Polen folgten, mußten sie ihre Kräfte teilen. Mehr als ein Fünftel ihres Heeres hing an der ostpreußischen Ostgrenze weit ab, so daß der Nordflügel der vorrückenden Hauptmacht mit jedem Schritte vorwärts in verstärktem Maße durch deutsche Umfassung aus Ostpreußen bedroht war. Ende Oktober klappte zwischen ihm und dem linken Flügel der 10. Armee von Plozk bis Grajewo eine Lücke von mehr als 200 km Breite, in der nur zwei Korps und Kavallerie standen.

Seit Anfang Oktober wirkten deutsche und österreichisch-ungarische Armeen Schulter an Schulter bei gemeinsamer Aufgabe zusammen; es war anders wie zu Kriegsbeginn, als jeder Teil vom andern räumlich weit getrennt seine eigene Aufgabe zu erfüllen hatte. Es ist kein Zweifel, daß damit ein einheitlicher Oberbefehl für die ganze Ostfront der Verbündeten nötig gewesen wäre. Die letzten Gründe, warum er trotzdem nicht zustande kam, lagen aber — ebenso wie im Westen bei Franzosen und Engländern — keineswegs auf rein militärischem Gebiete und sollen daher in diesem Zusammenhange nicht weiter erörtert werden.

Daß auch für die beiden deutschen Armeen keine über beiden stehende höhere Befehlsstelle geschaffen wurde, war ein Mangel, der durch die Unterstellung der 8. Armee in Ostpreußen unter das Oberkommando der 9. Armee